

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der Vormittags-Predigten in der Hauptkirche zur L. Frauen in Halle

Jetzke, Carl Tobias

Halle, 1768

VD18 13197916

Entwurf der Vormittags-Predigt in der Hauptkirche zur L. Frauen am XIX.
Sonntage nach Trinitatis. Evang. Matth. 9, 1 u f.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194837

Entwurf der Vormittags-Predigt

in der Hauptkirche zur L. Frauen
am XIX. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. 9, 1 u f.

I. Eingang. Siehe, um Trost war mir sehr bange.
Du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirst fest alle meine Sünde hinter dich zurück. Dis ist das Bekenntniß, von der guten Sache der Religion, bey den größten Seelen- und Leibesnöthen, welches, von einem grossen Könige, abgelegt worden. Jes. 38, 17.

Der König Hiskias erwehnet seine Noth, darinn er sich bis dahin befunden: Siehe, um Trost, oder, wie es auch gegeben werden kann, um Frieden war mir sehr bange. Er redet aber hier nicht vom leiblichen Frieden; sondern vielmehr von dem geistlichen Frieden der Seele, mit Gott, wie aus dem Zusammenhange erhellet. Der Mangel dieses Seelenfriedens verursachte ihm die größte Bekümmerniß, und machte ihm auch alle seine übrige Noth unerträglich. Denn ob er gleich vorher, von dem Könige zu Assyrien, hart bedrängt worden war, und über dies eine tödliche Krankheit ausstehen mußte; so betrafen doch alle diese Umstände, wie betrübt sie auch seyn mogten, nur seine irdische Ehre und Herrlichkeit, seinen Leib samt dem zeitlichen Leben. Weil er aber, in seiner tödlichen Krankheit, von dem Frieden mit Gott, in seinem Gewissen, noch nicht versichert war, und sich an den Pforten der Ewigkeit befand; so gieng dieses auf Seele und Seligkeit. Und da konnte ihn nun, in der ganzen Welt, nichts zufrieden sprechen. Er mußte vielmehr, bey aller seiner königlichen Macht und Herrlichkeit, bekennen: Siehe, um Trost und Frieden, war mir sehr bange.

Was er nun sonst nirgends finden und erlangen konnte, das fand er bey Gott und in den tröstlichen Wahrheiten der Religion. Er rühmet dieses, wenn er von Gott sagt: Du
Jeske. 1768. M m m aber

aber hast $\text{z} \text{ } \text{z} \text{ } \text{z}$ zurück. Gott nahm sich auch seiner leiblichen Umstände an, und ließ ihm, durch den Propheten, Jesaiam, die tröstlichste Verheißungen geben, B. 5. 6; sein größter Trost aber war dieser: daß Gott sich seiner Seelen herzlich angenommen und alle seine Sünden hinter sich zurück geworfen hatte.

Wir nehmen daher Gelegenheit, aus unfrem Evangelio, zu betrachten:

II. Vortrag. Die gute Sache der christlichen Religion bey dem Kranken- und Sterbebette ihrer Bekenner.

1. Wie unverschuldet sind die Lasterungen und die Verwerfung der christlichen Religion, in Absicht auf den Frieden der Seele, welchen sie Kranken und Sterbenden gewähret.
2. Wie würdig ist die Religion der Christen, um dieses größten Trostes willen, verehret und angenommen zu werden.

Erster Theil.

Wir finden, im Evangelio,

1. Die Nachricht, von einem Sichtbrüchigen, der, neben der Empfindung heftiger Sichtschmerzen, an seinem Leibe, auch seine Sünden herzlich erkannte, und, wegen derselben, sehr bekümmert war. Es ist dieses daher zu ersehen, weil Christus ihn sogleich, nachdem er ihn ansichtig worden, mit diesen Worten, angerebet: Mein Sohn, sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben.
- a. Die Sünden sind die nächste Ursach vieler Krankheiten. 3 B. Mos. 26, 14-16. Joh. 5, 14. Ps. 39, 12. Bey solcher äußerlichen Züchtigung, pfleget denn auch die innerliche Züchtigung des Geistes Gottes nicht auszubleiben, da dem Menschen, bey der leiblichen Krankheit, seine Sünden unter Augen gestellet werden.
- b. Und zwar scheint es, daß dieser Sichtbrüchige viele Sünden, auf seinem Herzen, gehabt habe. Denn Christus saget, in der mehrern Zahl: Deine Sünden sind dir vergeben. Wie denn, bey der Sicht, insgemein viele Sünden, zur Entkräftung des Leibes, zusammen wirken, als Unmäßigkeit, Unreinigkeit, Zorn, Grim und dergleichen.
- c. Diese

- c. Diese Sünden machten nun, dem Sichtbrüchigen, die grosse Angst, in seinem Herzen. Seine leibliche Krankheit, ob sie gleich sehr schwer war, wurde für nichts gerechnet, gegen die Angst seiner Seelen. Ach! gedachte er, mögte ich nur nicht so schwer gesündigt haben!
- d. Dis erkannte nun Jesus, deswegen redete er ihm tröstlich zu: Mein Sohn, du bist, in dem Zustande, darinnen du stehst, ein Kind Gottes, sey nur getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Denn Christus, der eingeborne Sohn Gottes, ist, zu dem Ende, in die Welt gekommen, daß wir die göttliche Kinderschaft empfangen. Joh. 1, 12. Gal. 4, 5.
2. Die Lästerung, welche Jesus, dieserwegen, von seinen Feinden, erdulden mußte. L. B. 3: Dieser lästert Gott. Diese Lästerung der Feinde Jesu war,
- a. beleidigend.
- aa. In Ansehung des Sichtbrüchigen. Sie mußten dabey voraussetzen, daß dieser Mensch der Vergebung der Sünden nicht werth sey, und daß er, als ein Unbusfertiger, dieselbe nicht verdiente, daß folglich Christus daran unrecht gethan habe, ihm solche anzukündigen. Das konnten sie aber nicht wissen; die innere Beschaffenheit des Herzens dieses Menschen zu erkundigen, kam eigentlich Christo zu.
- bb. In Absicht auf Christum, da sie ihn nicht für berechtigt hielten, Sünden zu vergeben, weil sie dabey fälschlich voraussetzten: Christus sey nicht wahrer Gott.
- b. Ungegründet und unbesonnen. Wenn sie die Worte Christi, so, wie sie an sich lauten, hätten erwägen wollen, so hatte er ja nicht eben gesagt: ich vergebe dir deine Sünden, wie er doch wohl hätte sprechen können; sondern: deine Sünden sind dir vergeben. Nun aber hatten ja auch die Propheten in A. Test. andern Menschen, die Vergebung der Sünden angekündigt. 2 Sam. 12, 13.
- c. Schädlich und ihnen selbst gefährlich. Denn sie legten dadurch den Grund, zum bittersten Haß und zur Feindschaft, gegen Jesum, womit es so weit gieng, daß sie ihn endlich zum Tode brachten.

3. Noch bis jezo werden, von Ungläubigen, dergleichen Lasterungen, wider die Religion der Christen, wider ihre, auf dem Kranken- und Sterbe-Bette, ihrer Auflösung entgegen sehende Bekenner, ausgestossen; noch wird das, für Schwermüthigkeit und Einbildung, gehalten, was dennoch Ueberzeugungen des Geistes Gottes und göttliche Beruhigung der Seele ist; noch wird Jesus der Heyland, von vielen nicht erkannt, für den einigen, durch dessen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Aber die Religion der Christen leidet diese Vorwürfe unverschuldet.

Zweiter Theil.

Der größte Trost und der Friede der Seelen, welcher aus der Versicherung der Vergebung der Sünden entstehet,

1. gründet sich auf Gott, auf seine Eigenschaften und auf die Wahrheit der Verheissungen, in seinem Worte.
2 Cor. 5, 21. Röm. 5, 8-10. 1 Joh. 1, 9.
2. Diese Wahrheit führet uns auf die Verherrlichung des göttlichen Namens.. Eph. 1, 3-7. Col. 1, 12-14. ^{11.}
3. Sie machet, daß wir das irdische vergessen, Geduld im Leiden üben und uns nach der Ewigkeit sehnen. Phil. 1, 23. 2 Corinth. 4, 16-18.
4. Sie verhilft uns zum Besiz einer wahren ewigen Glückseligkeit. Röm. 5, 10. Röm. 8, 31-34.
5. Dergleichen Trost wird, bey keiner andern Religion, in der ganzen Welt, angetroffen.
6. Daher ist die christliche Religion würdig, um dieses grossen Trostes willen, verehret und angenommen zu werden.

Zu singen:

Vor der Predigt.	No. 494.	Ach Herr Jesu, Gnade, ic.
	No. 77.	Ich habe nun den Grund ic.
Unter der Predigt.	No. 877.	Ich bin ja Herr, in ic. B. 2.
Nach der Predigt.	No. 913.	Wenn mein Stündlein ic.
Unter der Communion.	No. 347.	Meine Seele freue dich.